

Dienstag, 30. Juni 2020

## Marktplatz wird von September an saniert

Der Gemeinderat hat den Plänen zur Umgestaltung einstimmig zugestimmt. Von Cedric Rehman

Der Marktplatz soll einen neuen Bodenbelag, ein Wasserfontänenfeld erhalten und mit einer neuen unterirdischen Versorgungstechnik für Veranstaltungen und Marktbetrieb ausgestattet werden. Außerdem soll den Plänen zufolge der Marktbrunnen restauriert und auf das Platzniveau angehoben werden. Insgesamt kosten die Arbeiten laut Angaben der Verwaltung 12,5 Millionen Euro. Die Stadträte haben in einer Sitzung Ende vergangener Woche diesen Plänen zur Umgestaltung des Marktplatzes einstimmig zugestimmt.

Der Baubeginn für die Sanierung des Marktplatzes ist für den 14. September 2020 geplant. Wegen der Coronapandemie gibt es keine Veranstaltungen wie das Stuttgarter Weindorf auf dem Marktplatz. „Die Stadt möchte daher die veranstaltungsfreie Zeit nutzen, um mit den Arbeiten früher zu beginnen“, heißt es in einer Mitteilung der Stadt. Nach einer Unterbrechung für den Weihnachtsmarkt 2020 sollen die Bauarbeiten 2021 fortgesetzt werden, sobald es die Witterung zulässt. Veranstaltungen und Marktbetrieb sind auf dem Marktplatz im kommenden Jahr bis zum Weihnachtsmarkt nicht möglich. Dafür würden mit den Beteiligten geeignete Ausweichflächen gesucht, teilt die Stadt in ihrer Erklärung mit.

### Feuerbach

## Preis für Hamburger Architekten

Der Gemeinderat hat das Büro PFP Architekten aus Hamburg mit dem ersten Preis beim Realisierungswettbewerb für einen Ergänzungsbaus des Theaterhauses an der Siemenstraße 11 ausgezeichnet. Das Hochbauprojekt wird laut Angaben der Stadt mit dem Preisträger abschließen. Das erforderliche Geld dafür stünde zur Verfügung. Der Siegerentwurf schlägt für den Ergänzungsbaus drei ineinander verschränkte Kuben vor. Im östlichen Teil sind laut dem Entwurf der Hamburger Architekten Werkstätten und Proberäume vorgesehen, im westlichen Teil die Eingänge, das Foyer, der große Saal und darüber die Räume der Freien Szene. Im Außenraum soll eine Theatergasse zwischen Alt- und Neubau gebildet werden. cr

### Bad Cannstatt

## Ohne Angst dem weißen Hai begegnen

Die Sonderausstellung „Riesig im Meer“ im Meeressaal des Schlosses Rosenstein geht im Internet in die Verlängerung. Der virtuelle Rundgang durch die Ausstellung ist auf der Website des Museums abrufbar unter [www.naturkundemuseum-bw.de/entdecken/virtuelle-rundgaenge](http://www.naturkundemuseum-bw.de/entdecken/virtuelle-rundgaenge). Es ist dabei möglich, sich nah an Seiwahl, Walhai und Pottwal heranzuzoomen. Ausstellungsstücke zu lesen oder der virtuellen Führung des Kurators Stefan Merker zu folgen. Anlässlich der Sonderausstellung wurde der Meeressaal im Schloss Rosenstein dauerhaft neu gestaltet. Darstellungen von Pottwal, Walhai, Seiwahl und dem in vielen Filmen verewigten weißen Hai sind daher weiterhin nicht nur virtuell, sondern auch im Museum zu sehen. cr

### S-Ost

## Neckarradweg wegen Bauarbeiten gesperrt

Der Neckarradweg im Abschnitt zwischen dem Mineralbad Leuze und der Gaisburger Brücke ist bis Jahresende gesperrt. Für das Straßenbauprojekt Rosensteintunnel sind bei einem Teilprojekt Arbeiten nötig, die eine Sperrung der Route bedingen. Eine Umleitung über den Geh- und Radweg am Cannstatter Wasen und die andere Neckarferseite wurde laut Angaben der Verwaltung eingerichtet. Für weitere Fragen und Informationen zum Straßenbauprojekt Rosensteintunnel steht das Tiefbauamt mit dem Bürgertelefon unter Telefon 0711/216-80888 oder per E-Mail [straessenbauprojekt.rosensteintunnel@stuttgart.de](mailto:straessenbauprojekt.rosensteintunnel@stuttgart.de) zur Verfügung, erklärt die Stadtverwaltung. cr



Die Verkehrsführung wird sich nach der Sanierung kaum ändern.

Foto: Kathrin Wesely

## Schlagader wird abgeklemmt

Der Schwabtunnel, der die Bezirke Süd und West verbindet, wird saniert und in den Sommerferien gesperrt. Von Kathrin Wesely

Von den Sommerferien an wird der Schwabtunnel saniert. Mit Unterbrechungen wird bis Frühjahr kommenden Jahres an dem Bauwerk gearbeitet, dessen 125-jähriges Bestehen im kommenden Jahr gefeiert wird. Der Straßenbelag wird erneuert, Wandfliesen und Deckengewölbe werden gerichtet. „Die tragende Baustruktur ist in Ordnung“, erläuterte Silvester Koci vom Tiefbauamt in der jüngsten Sitzung des Bezirksbeirates Süd. Sie sei genau untersucht worden. „Da werden wir nicht eingreifen.“ Restaurierungsbedürftig sind das Portal und die Treppenaufgänge auf der Südseite des Tunnels.

Mit Spannung erwartete man in den Bezirksbeiratsgremien im Süden und Westen das neue Verkehrskonzept für die Röhre. Schon lange hatte man die Verwaltung gedrängt, etwas zu ändern und etliche Prüfanträge formuliert. Doch was die Verwaltung am Dienstagabend präsentierte, stellte insbesondere die Fahrrad-Aktionen wenig zufrieden: Es wird weiterhin zwei Gehwege von jeweils 2,21 Meter Breite geben, eine 10,26 Meter breite Fahrbahn und keinen Radstreifen. „Dafür ist einfach zu wenig Platz“, sagt Koci.

Zwei Gehwege seien nötig, weil sonst die Fußgänger direkt vor den Tunnelleingängen die Straßenseite wechseln müssten. Auch die Wegbreiten seien durch die alten Bordsteine vorgegeben – und an der Baustanz wollte man ja nicht rütteln. „Außerdem entspricht die Bordsteinhöhe von zehn Zentimetern noch den heutigen Vorgaben.“ Das immer wieder geforderte Tempo 30 sei rechtlich nicht machbar. Es

gibt keine Unfallhäufung im Tunnel, die das rechtfertigt. Im übrigen gelte schon heute ein Überholverbote.

„Aber es hält sich keiner daran!“, intervenierte der Grünen-Bezirksbeirat Philipp Buchholz und erhielt Zustimmung vom Jugendrat Bruno Wagenblast und Jens Hermann von den Stadtleuten. Sie meinten, das Mindeste seien Hinweisschilder, dass das Überholen von Radfahrern im Tunnel verboten sei, besser noch Piktogramme, wie sie in Zufenhäusern getestet würden. Koci bezweifelte deren Wirksamkeit, das sei mehr so „ein Nice-To-Have“. Enttäuscht restimierte Jens Hermann: „Das Ergebnis ist es passiert nichts, obwohl alle Möglichkeiten geprüft wurden.“

Eine Debatte entzündete sich noch um den Spritzschutz, der bislang die Fußgänger von der Fahrbahn abschirmt. Er soll künftig wegfallen. Stattdessen sollen Lichtstreifen die Grenze zwischen Gehweg und Fahrbahn markieren. Für einen

Spritzschutz gebe es schlicht keinen Platz mehr, sagt der Fachmann vom Tiefbauamt. Bezirksbeirätin Marion Eisele von der SPD argumentierte, dass er bislang die Fußgänger gegen den Verkehr schütze, dass zu bedenken sei, dass der Tunnel auch als Schulweg diene. Der Beitrag wurde breit Zustimmung. Aber nicht nur: „Das ist hier wie überall anders auch: Irigendwo hört der Gehweg auf, und die Fahrbahn fängt an. Sie verbreiten Spritzschutzpanik!“, empörte sich der CDU-Bezirksbeirat Roland Petri.

Der Spritzschutz wird eher nicht kommen, wohl aber die Baustelle. In den Sommerferien wird der Schwabtunnel sechs Wochen lang komplett gesperrt. Die unterschiedlichen Verkehrsteilnehmer werden über verschiedene Routen umgeleitet. Vertrackt wird es für die Nutzer der Buslinie 42, die dann nicht mehr durch den Süden verkehrt. Sie ist derzeit die einzige direkte Verbindung vom Süden zum Hauptbahnhof. In den Herbstferien soll der Tunnel dann nochmals für eine Woche gesperrt werden.

## Endlichkeit und Chancen des Lebens

Die Aktion „Bevor ich sterbe, möchte ich...“ vor dem Haus der Katholischen Kirche gibt Denkanstöße. Von Cedric Rehman

Ca. 9000 Menschen sind seit Mitte März in Deutschland an und mit dem Coronaerreger gestorben. Weltweit summieren sich die Virusopfer auf circa eine halbe Million. Die Bilder von Militärfahrzeugen, die im norditalienischen Bergamo Leichen aus überfüllten Krematorien abtransportieren, werden für das Pandemiejahr 2020 wohl ebenso ikonisch werden wie jene von den Massengräbern im brasilianischen Manaus oder auf Hart Island bei New York.

In einer solchen Zeit, in der jede Nachrichtensendung seit nun mehr mehr als drei Monaten täglich vom Sterben vieler Menschen handelt, beginnen die Caritas-Stiftung, das Katholische Bildungswerk und das Haus der Katholischen Kirche mit einer Aktion, die auf das Lebendige aufmerksam macht. Darf das sein?

Susanne Kremer von der Caritas-Stiftung erklärt, dass das Projekt „Bevor ich sterbe, möchte ich...“ schon länger in der Schublade liegt. Dann kam im März die Pandemie nach Deutschland. „Natürlich haben wir diskutiert, ob das jetzt angemessen ist“, sagt sie. Sie fordert die Stuttgarter auf, bei einem Besuch an der Königstraße sich selbst ein Bild davon zu machen, ob die Aktion nun in erster Linie mahnt, die eigene Endlichkeit zu bedenken, oder vielmehr über das Leben und seine Chancen nachzudenken.

Drei Wochen lang bis zum 17. Juli stehen vor dem Haus der Katholischen Kirche an der Königstraße 7 Kreidetafeln von Montag bis Samstag täglich von 11 bis 18 Uhr mit dem Satz: „Bevor ich sterbe, möchte ich...“. Jeder kann den Satz mit einer persönlichen Botschaft vervollständigen. „Wir wollen mit den Menschen ins Gespräch kommen. Deshalb wird auch jemand präsent sein“, kündigt Kremer an. Außerdem ist ein Begleitprogramm ge-

plant. Am Mittwoch, 1. Juli, wird etwa der Tübinger Philosoph und Universitätsdozent Fabian Erhardt im Haus der Katholischen Kirche von 19 bis 21 Uhr dortigen sprechen, was es aus seiner Sicht bedeutet, sterblich zu sein.

Die US-Künstlerin Candy Chang hat das Vorbild für die Aktion auf der Königstraße 2011 in New Orleans geschaffen. Sie verarbeitet einen persönlichen Verlust, in dem sie an einem verlassenen Haus eine Schablone mit dem nun in Stuttgart an Kreidetafeln angebrachten Satz befestigte. Die Menschen vervollständigen ihn auf unterschiedliche Weise mal philosophisch, mal persönlich. Chang hat erkannt, dass ihr Projekt zum Nachdenken anregt hat. Sie startete ähnliche Aktionen in anderen Orten in den USA und bis heute in 78 Ländern. In 36 verschiedenen Sprachen konnte bisher der Satz: „Bevor

ich sterbe, möchte ich...“ ergänzt werden. Auch in Deutschland gastierte das Projekt bereits.

Nach den Worten von Susanne Kremer von der Caritas-Stiftung ist Stuttgart der erste Termin nach Ausbruch der Coronapandemie. Sie glaubt, dass die Pandemie die Wahrnehmung der eigenen Sterblichkeit verändert habe. „Ich habe das gerade bei Menschen beobachtet, die älter sind oder zu Risikogruppen gehören. Das sehe ich viel mehr Nachdenken über das, was ihnen in ihrem Leben wichtig ist“, sagt Susanne Kremer.

Den Tod in einer Tabuzone zu verbannen, in der das Sterben jenseits der Wahrnehmung in Hospizen oder Altersheimen geschieht, falle vielen im Pandemiejahr schwerer als zuvor, meint sie. Das Projekt solle aber keine düstere Stimmung verbreiten, betont Kremer: „Wir haben es bewusst auf den Sommer gelegt. Denn es geht in erster Linie um das Leben.“

➔ Weitere Informationen gibt es unter: [www.bevor-ich-sterbe-stuttgart.de](http://www.bevor-ich-sterbe-stuttgart.de)



Auch in Leinfelden-Echterdingen gab es 2015 ein ähnliches Projekt. Es geht auf die amerikanische Künstlerin Candy Chang zurück. Foto: Günter E. Bergmann

### S-Mitte

## Musik zur Mittagszeit wird fortgesetzt

Nach der durch Corona bedingten dreimonatigen Unterbrechung erklingen nun bald wieder die Mittagskonzerte im Fruchtkasten. Von Juli an findet die Reihe Musikpause im Haus der Musik am Schillerplatz wieder jeden Freitag statt. In Kooperation mit dem Landesmuseum Württemberg hat die Staatliche Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart für das Beethoven-Jahr ein Programm erstellt, bei dem das Klavierwerk im Mittelpunkt steht. Neben den Klaviersonaten bringen Studierende die Klavierkonzerte sowie kammermusikalische und weitere Solo-Werke Beethovens zu Gehör.

Auftakt ist am Freitag, 3. Juli, mit Cynthia Bai aus der Klavierklasse von Péter Nagy. Sie interpretiert das Klavierkonzert Nr. 3 c-Moll op. 37 und wird am Pleyel-Doppelflügel von Tatsuya Ohira begleitet, der den Orchesterpart übernimmt. Dieses einzige Klavierkonzert Beethovens in einer Molltonart wurde 1803 vollendet. Am Freitag, 10. Juli, stehen die Klaviersonaten Nr. 19 g-Moll op. 49/1 sowie Nr. 20 G-Dur op. 49/2 auf dem Programm.

Wegen der reduzierten Plätze finden immer zwei aufeinanderfolgende Mittagskonzerte mit gleichem Programm statt. Das erste Konzert beginnt um 12 Uhr, das zweite um 13.30 Uhr. Die Karten zu drei Euro gibt es nur vor Ort. Anmeldungen sind nicht möglich. kay

### Bad Cannstatt

## Kaufhofareal kaufen

Die CDU-Gemeinderatsfraktion fordert in einem Antrag, dass die Stadt das Kaufhofareal an der Badstraße 8 bis 12 erwirbt und eine altstadtgerechte Neubebauung vorsieht. Galeria Karstadt Kaufhof schließt die Filiale als eine von fünf Niederlassungen, die aufgegeben werden. Die CDU beauftragt in ihrem Antrag den Rückzug des Unternehmens aus Bad Cannstatt. Die Fraktion sieht aber auch eine Chance zur städtebaulichen Aufwertung der Altstadt und damit zu einer Stärkung des Einzelhandels. cr